

# Harry Schlotter

## Und der Stein der Doofen

### Kapitel 9: Der Spiegel Gonorrhoe

Und nun, da sie eine Tarnkappen-App, kiloweise Drogen und einiges an Cash hatten, beschlossen sie, ihren eigentlichen Plan in die Tat umzusetzen, die Welt zu retten und den dunklen Lord zu besiegen. Zwar brauchten sie dazu weder Drogen noch Cash, derlei Dinge waren allerdings so nützlich und universell einsetzbar, dass man sie sich immer beschaffen sollte, wenn sich eine Gelegenheit bietet – und falls nicht, dann sollte man sich die Gelegenheit beschaffen.

Spaco war an diesem Morgen mit einer fadenscheinigen Ausrede aus der Programmierstunde verschwunden. In der Mittagspause tauchte er sichtlich unglücklicher wieder auf. Als Harry und Run sahen, wie er hinkte und sich bei jeder Bewegung an den Hintern fasste und dabei heulte, konnten sie sich nur mit Mühe einen Lachanfall verkneifen.

Der arme Spaco hingegen konnte nicht recht begreifen, wie das passieren konnte. Auch keiner seiner Nazifreunde wusste Rat, denn die waren nach der gestrigen Nacht alle mit der Erinnerung aufgewacht, eine heiße Nacht mit Professor OldMcGonald gehabt zu haben, auch wenn es offenbar keinem auffiel, dass so eine alte Person wohl nur schwerlich mit so vielen gestandenen Nazis gleichzeitig schlafen würde<sup>1</sup>.

Alles in allem war es also ein totaler Sieg auf ganzer Reihe gewesen, zumindest für die tighten Kreise der Schule. Und standen nun also weder Nazis, noch Lehrer der Sache im Weg. Erstere, weil sie nun alle, inklusive ihrem Führer, den geheimen Wunsch nach Selbstmord hatten, und letztere, weil unsichtbare Dinge wie Kreativität, Intelligenz, besseres Wissen, eigene Inkompetenz oder Schüler, die zufällig eine Tarnkappen-App hatten, für Pädagogen unsichtbar waren.

Und so machten die drei sich fast jeden Tag auf in die Bibliothek. Wegen der obligatorisch-nervigen Weihnachtsferien, vor denen auch Rastafaries nicht gefeit waren, war die Bibliothek oft lehrerfrei, sodass die drei sich in aller Ruhe umsehen konnten. Die Tür zur verbotenen Abteilung war natürlich abgeschlossen, aber als Run sich das Schloss ansah stellte sich heraus, dass es nicht einmal halb so schwer zu knacken war, wie gedacht – ganz offensichtlich wollte jemand, dass sie da einstiegen.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember war es schließlich so weit. Dass es genau dieser Tag war, das hatte mehrere Gründe. Erstens, weil das meiste Personal entweder mit Erkältung oder mit Kater im Bett lag, zweitens weil dort Ferien waren und drittens, weil Harry langsam das ergaunerte Ganja von Weihnachten ausging und er ja schlecht Luft verkaufen konnte.

In dieser Nacht standen sie alle Kaffee sei Dank pünktlich auf der Matte, um sich vor der Bibliothek einzufinden. Harry hatte seine Tarnkappenapp und eine ALDÄ-Tüte dabei, Run einen Satz Dietriche und einen Türsprengsatz und Hermi einen Dokumentenscanner und zwei Kannen Kaffee. Run knackte zuerst das Bibliotheksschloss und dann das Schloss der verbotenen Abteilung, während Harry die Tarnkappenapp hochfuhr, um die drei unsichtbar zu machen.

Wenig später standen sie vor dem Regal „Großmeister des Rastafarie“. Offenbar waren alle Bücher über alle Großmeister des Rastafarie unter Verschluss, was wohl daran lag, dass dort nicht nur Infos über den Bau und Konsum von Joints, sondern auch ziemlich krasse Hasstiraden gegen Emos, Trottel, Nazis und andere nicht sehr beliebte Randgruppen abgedruckt waren, die für einen ziemlich unchilligen Krieg an der Schule sorgen könnten.

„Hmm. Chuck Norris, Gott, Moses, Jesus, Abt Linus I, Meister Yoda... Ah, hier: Bob Marley!“

---

<sup>1</sup> Vom umgekehrten Fall mal ganz zu schweigen

Harry nahm einen dicken, staubigen Wälzer aus seiner Halterung. Als er es öffnete, fing das Buch an zu schreien. Im ersten Moment war Harry dann doch etwas erschreckt, bevor er dem Geist von Josef Göbbels ganz cool einen Streifen Panzertape über den Mund klebte.

„Halt die Fresse du Nazisau!“, grinste er. Dann gab er das Buch an Hermi weiter, die die Seiten einscannte, während Run Schmiere stand. Wenig später waren sie fertig. Harry besorgte noch schnell Zeug von einem Dealer, der die Abgeschlossenheit der Bibliothek ebenfalls zu schätzen wusste. Kurz darauf verschwand das Buch wieder in einem Regal und die drei wollten eigentlich aus der Bibliothek verschwinden.

Die Stimme von Professor Sniper, die die Stille in störender Weise durchschnitt, hielt die drei auf.

„Ich weiß, dass Sie was haben! Jeder hier hat was. Ich will doch nur ein paar Downers! Sonst werde ich dem dunklen Lord sagen, dass Sie unsere Sache verraten haben!“, zischte er drohend.

Zwar war es wohl jedem klar, dass ein Lehrer, der Rastas hasste, absolut nichts auf dem Kasten hatte und dazu noch mit Nazis sympathisierte, mit dem Bösen kooperieren musste - oder aber für das deutsche Bildungssystem arbeitete, was ungefähr aufs selbe herauskam.

Harry drückte sich unterdessen gegen ein Bücherregal und schlich sich an Sniper heran. Wie sich herausstellte war die Person, die der alte Nazi bedrohte, niemand geringeres als der einzige muslimische Lehrer der Schule, Professor bin Quassel.

"Bei Allah, ich habe nichts verraten! Vielleicht sollten Sie mal bei Ihren lieben kleinen Freunden von der Windooftugend nachfragen, Sie braunes Stück Scheiße!"

"Ich warne Sie! Die Sache des Lords ist größer als unsere kulturelle Differenz oder als unser beider Leben! Wenn nötig, werde ich Sie auf der Stelle erledigen!"

Danach gingen sie auseinander heim, um in irgendeinem dunklen Kämmerlein dunkle Dinge zu tun. Harry unterdessen fragte sich, welche Sache so groß sein konnte, dass sie die Differenz zwischen Moslems und Nazis überbrücken konnte. Eines aber war sicher: Sie war wahrscheinlich auch größer als Harry... Obwohl... vielleicht auch nicht, schließlich war er ja quasi ein Gott.

Da sich Probleme allerdings selten durch Überlegen allein lösen ließen, kehrte der Auserwählte leise zu seinen Homies zurück. Die waren inzwischen fertig mit Scannen und Run trug den Kasten hinaus, während Harry mit seiner Tarnkappen-App die Vorhut bildete. Hermi ging zwischen den beiden, um im Ernstfall sofort Cover taken zu können.

Wenig später waren sie zurück im Chillraum. Hermi machte sich sofort über das neu erworbene Wissen her, Harry und Run dagegen befanden das neu erworbene Linustinerbier für interessanter.

"Was ist denn das?", fragte Run nach dem ersten Schluck. "Das Zeug ist ja stärker als Schnaps!"

Harry dagegen bemerkte nichts davon. Und auch nichts davon, wie er umfiel und einschlieft...

### **Wenig später...**

Noch nix

### **Viel später...**

Ich gehe mir noch ein Bier holen.

### **Ewigkeiten später...**

Harry wachte mit so vielen Kopfschmerzen auf wie seit seiner Einschulungsparty nicht mehr. Er hätte ein Königreich um ein Konterbier gegeben.

Als er wie gewohnt aufstehen und die immer sehr zahlreich um seine Schlafstätte versammelten

kleinen Groupies dabei als Teppich benutzen wollte, merkte er, dass das mangels Groupies und Schlafstätte nicht möglich war.

Auch der Rest seines mittlerweile durch den Kult um ihn entstandenen Palastes war seltsam verändert: Kälte Kerkerwände aus unbehauenen Stein, Ringe, Ketten und Fackeln. Fast glaubte er, im Keller des dunklen Lords zu sein, zumindest bis er das leise Zischen einer Bewässerungsanlage für Gras hörte, das in einer für Cannabis so lebensfeindlichen Umgebung wie der CDU nicht denkbar gewesen wäre.

Er musste also entweder unter der Schule oder in wirklich ernsthaften Schwierigkeiten sein. Wenig später, als sein Schädelbass etwas abgeklungen war, hörte er, dass er offenbar nicht allein war: Irgendein Kerl wedelte sich zwei Räume weiter einen von der Palme, ein verplanter Kiffer prügelte sich mit einem rosa Elefanten und irgendwo weiter weg wurde irgendein Perversling ausgepeitscht.

Kurz entschlossen ging er los und spähte an die Wand gedrückt in den Raum, in dem Anus Filz vor einem seltsamen, alten Spiegel stand und... nun ja, nicht jugendfreie Dinge tat. Als er damit fertig war, packte er ein und wollte gerade wieder gehen, als er Harry sah, und panisch floh, ohne sein Pennerbier mitzunehmen.

Harry wollte ihm seine stinkende Dreckbrühe gerade hinterherwerfen, als er eine Stimme hinter sich hörte. Mit wurfbereiter Oettiflasche drehte er sich um, aber als er root mit einem mordsmäßigen Ständer sah, der auf den Spiegel starrte, ließ er die Pulle sinken.

„Was haben eigentlich alle mit diesem beschissenen Spiegel?!“, fragte Harry genervt.

„Tja, weißt du, dieser Spiegel ist ein Rätsel der Menschheit. Einige halten ihn für ein altes magisches Artefakt, andere für einen Teil der Windowslerwelt.“

„Ja ja, und was ist das jetzt?“

„Darauf musst du selbst kommen. Aber ein kleiner Tipp: Wenn eine Frau hineinsieht, sieht sie nur sich selbst – und die Wirkung auf Männer hast du ja gerade an Anus Filz gesehen.“

„OK, das Ding macht Pornos. Toll, schön. Aber warum seh‘ ich nix? Ein gestandener Rasta wie ich kann doch wohl kaum...?!“

„Nein. Es ist so aus demselben Grund, warum du am Schulfest nicht dicht wurdest, als du an der Bong gezogen hast. Aus demselben Grund hast du während der LAN-Party das M249 aus dem Bauernladen geholt und die Grasbomben gebaut.“

„Hey, das war Hermi“.

„OK, stimmt. Eins-null für dich. Aber Harry, du bist der Auserwählte. Aus diesem Grund geschieht das alles, aus diesem Grund will der dunkle Lord dich erledigen und aus diesem Grund wirst du ihn erledigen. Es ist deine Bestimmung.“

„Sklave! Komm her!“, schallte es aus einem der Kellerräume.

„OK, ich muss weg. Sieh zu, dass du hier wegkommst – und zwar ohne, dass dich jemand sieht! Sonst stellt OldMcGonald sehr schlimme Dinge mit dir an.“

Root zog von dannen und ließ sich der Geräuschkulisse nach offenbar von jemandem einige seiner Permissions – oder ziemlich viele seiner Permissions – entziehen.

Harry zog unterdessen eine ziemlich affige Splinter Cell-Nummer ab, bei der sich Sam Fisher persönlich vor Lachen in die Hose/den Kampfanzug gepisst hätte. Wenig später war er – Auserwählter sei Dank – unerkannt und wohlbehalten zurück an der Treppe nach oben.

Im ersten Moment wusste er nicht, wo er war, aber der unverkennbare Geruch nach Ganja und

die Diskussionen über einen möglichst effektiven Vernichtungsfeldzug gegen Stuttgart 21 ließen erkennen, dass er sich in der Nähe des Bongraumes der Grünen befand.

Anhand dessen fand er dann trotz der Verplantheit, die bei einem Kater nun einmal inklusive war, recht schnell den Chillraum des CCC, wo wesentlich besseres Gras geraucht und wesentlich logischere Pläne geschmiedet wurden.

Dort angekommen packte er sich erst mal Run, denn meistens weiß bei einem Hangover ja die Person an meisten, mit der man beim Saufen war.

„Run, sag mal, weißt du noch irgendwas von gestern?“

„Wieso? Gestern? Moment mal, der Tag zwischen heute und vorgestern? Da existiert was? Dachte da stand die Welt auf Pause?“

„Fuck, OK, du weißt also auch nix mehr. Vielleicht Hermi?“ Wenn die Person, mit der man Saufen war, ebenfalls nichts mehr weiß, kann man sich glücklich schätzen, eine Abstinenzlerin dabeigehabt zu haben.

Hermi wusste daraufhin natürlich Rat, schließlich war sie als Streberin natürlich immer nüchtern geblieben.

„Ich wollte euch noch warnen – das, was ihr da rein habt, hätte einen Elefanten killen können!“

„Tja, aber zwei gestandene Alkies offenbar nicht! Gibt’s noch was? Will kontern.“, grinste Harry.

„Nein. Tja, während ich gearbeitet habe, wurdest du irgendwie weggeschleppt. Von irgendwem ... Und was das Bier angeht – na ja, es ist leer. Aber schau mal, was du da in dich reingeschüttet hast.“ Hermi hielt ihm eine Flasche hin. Das Label zeigte einen dichten Pinguin mit einem Bier in der Hand – das klassische Kennzeichen der Linustinerbrauerei – und darunter stand „Linustiner Terminator“. Ein kurzer Blick auf das Label zeigte, dass dieses Bier fast 100 Volt hatte – nahezu Spiritus also.

„OK, irgendwer hat uns das Zeug anstatt normalem Linustiner untergejubelt – aber wer? Tja, die Emos oder die Rastas könnten es wohl kaum gewesen sein – abgesehen davon, dass ich ihr Stammdealer bin und sie ohne mich ziemlich aufgeschmissen sind, würden sie wohl kaum dafür sorgen dass...“, überlegte Harry.

„Harry, wer immer dich mattgesetzt hat, muss einen Eigennutz daran haben, dass du ein paar Jahre hinter Gitter gehst, denn das wäre dir passiert. Dort unter der Schule lagern die persönlichen Schnaps- und Drogenvorräte von root! Wenn du dort hingehst, wirst du für mindestens ein Jahrzehnt in den Kerker gesperrt. Gerade du als größter Dealer der Schule...“

„Ha ha ha, Mädels, du musst noch viel lernen“, lachte Harry. „Da unten hat root sein privates S&M-Studio. Die perverse Sau lässt sich von irgendwelchen Lack und Leder-Ladies verhauen.“

Harry und Run brachen ebenso vor Lachen fast ab, wie die restlichen Rastas im Raum. Hermi ging angesichts der Vorstellung dezent in Richtung Damentoilette...

„Also, um zurück zum Punkt zu kommen, wer hätte an einem längeren Gefängnisaufenthalt des Auserwählten ein Interesse“, sprach Harry, ohne dass ihm auffiel, dass es nicht gerade von Bescheidenheit zeugte, sich selbst in der dritten Person zu nennen.

„Tja, da wären der dunkle Lord und seine kleinen Spitzel von der NPD... Vielleicht einer der Lehrer... Weißt du noch, die Nummer mit Sniper und dem Troll? Vielleicht sollten wir da mal ansetzen? Oder bei Spaco?“

„Nein, der hat in letzter Zeit wohl genug gelitten“, grinste Harry. „Er erholt sich noch von seinen

Verletzungen, die ihm der dunkle Lord zugefügt hat – im Krankenflügel. Da kommt man nicht rein, er ist zu gut abgesichert, damit sich niemand... Na ja, kostenfrei bedient. Aber ich könnte mir Professor Sniper mal vornehmen...“

„Du sprichst davon, einen Lehrer dieser Schule anzugreifen?“, fragte Hermi entsetzt. Von ihrem Gedanken an root und seine Spielchen mit Professor OldMcGonald war sie noch etwas bleich im Gesicht und der Umstand, dass Harry Professor Sniper vermöbeln wollte, tat sein Übriges dazu.

„Nein, nicht angreifen. Nur... sagen wir ...ein Verhör mit kreativen Einsätzen. Na ja, sagen wir ich frage einmal lieb und tue ihm dann so lang weh bis er lieb antwortet.“

„Harry, du brichst damit so ziemlich die letzte Schulregel, die du noch nicht gebrochen hast. Das wäre...“

„Ein neuer Rekord! Bisher haben nur wenige Schüler das geschafft, unter anderem Ferdi und Jörg, meine Brüder – aber die haben erst im zweiten Jahr den tätlichen Angriff auf einen Lehrer geschafft. Auch Sniper übrigens, damals eigentlich noch Referendar.“

„Referendar? Komm schon Run, der Kerl ist mindestens vierzig, mit viel Wohlwollen und noch mehr Schnaps. Rechne doch mal, wenn er hier sein Abi gemacht hat und dann Lehramt studiert hat. Ferdi und Jörg sind jetzt in der dritten, also ist er jetzt etwa fünfzig. Was hat er dazwischen gemacht?“

„Tja, eines der Dinge, die er mir erzählen wird. Wenn ich mit ihm fertig bin, wird er mir nicht nur seine, sondern auch meine Geheimnisse und die von seiner Oma erzählen.“

„Harry, gibt es denn keinen anderen Weg? Ich meine... irgendwas?“, fragte Hermi. Ihr war nicht wohl dabei, Mitwisserin bei einem tätlichen Angriff auf einen Lehrer zu sein. Glücklicherweise entband sie ein Klopfen an der Tür von der Notwendigkeit, Harry davon abbringen zu können.

Run öffnete die Tür, Harry suchte sich einen Baseballschläger. Draußen standen Professor OldMcGonald und Spaco.

„Mr. Schlotter, Mr. Weedsly – Sie sind in die Bibliothek eingebrochen und haben vertrauliche Dokumente entwendet. Zwar wurde mir das von dieser kleinen Nazisau hier gemeldet und ich bin sicher, Sie hatten ihre Gründe, aber um zumindest die Illusion der Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten und um diesem kleinen, blöden Nazi keinen Grund zu geben, zum dunklen Lord zu rennen und sich auszuheulen, muss ich Sie leider festnehmen.“, sagte sie...